Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 873. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 12. December 1889.

Die Post.

Berlin, 11. December.

In einer an Bildern und künstlichen Wendungen sehr reichen Rede hat der Staatssecretär von Stephan gestern ausgeführt, daß die Post nicht eine selbstständig dastehende Einrichtung sei, sondern ein Glied aus der großen Gesammtheit, die den Staat und das Reich bilden. Der Sinn, der aus diesen geschmückten Wendungen in sehr schmuckloser Weise hervorleuchtet, ist der, daß die Post nicht diejenigen Reformen einführen darf, die ihr zweckmäßig erscheinen, sondern daß sie Rücksicht auf die Interessen des Fiscus zu nehmen hat. Vor etwa zwanzig Jahren hätte sich Herr v. Stephan zu einer solchen Aeußerung nicht bestimmen lassen, indessen war vorherzusehen, daß der Wechsel aller wirthschaftlichen Anschauungen sich zuletzt auch auf dieses Gebiet erstrecken werde.

In früheren Jahren galt es als ein keines Beweises bedürftiger Grundsatz, daß die Post keine Erwerbsanstalt sein soll. Sie soll allerdings ihre Kosten selbst decken und unter keinen Umständen einen Zuschuß des Staates erfordern, der keine Veranlassung hat, zu den Kosten der Correspondenz von Privatleuten einen Beitrag zu liefern. Da sich niemals Einnahmen und Ausgaben der Post zu einer vollständigen Bilanz bringen lassen, und ein Zuschuß des Staates unter allen Umständen vermieden werden sollte, so stellte sich natürlich das Ergebniß ein, daß die Post stets Ueberschüsse abwarf; diese Ueberschüsse betrachtete man aber als einen angenehmen Zufall und nicht als den Zweck des Betriebs. Den Nutzen, den der Postbetrieb für den Staat hat, suchte man in ganz anderen Dingen, als in dem Ueberschuß, den er unmittelbar abwirft. Ein reger brieflicher und telegraphischer Verkehr fördert die Berührungen, in welche Menschen mit einander treten, fördert den wirthschaftlichen Aufschwung und erhöht den Wohlstand der Nation, von welchem schließlich auch die Staatskasse ihren Theil in Anspruch nimmt.

Die Verbesserung und Verwohlfeilerung der postlichen Einrichtungen gehört zweifellos zu den größten Segnungen, welche das Deutsche Reich gebracht hat. Seit längerer Zeit sind wir indessen einem Stillstand verfallen, so daß es sogar nicht einmal gelungen ist, offenbare Curiosa aus unserem Postwesen zu entfernen. Eine Kreuzbandsendung von 150 Gramm kostet 10 Pf. Kann man dieselbe in drei Sendungen von je 50 Gramm zerlegen, so kostet jede einzelne nur 3 Pf., und der Absender, welcher der Post vermehrte Arbeit macht, spart immer noch einen Pfennig. Berlin entbehrt noch immer der Erleichterung, für seine Stadtbriefe nur 5 Pf. zu bezahlen. Der Magistrat hat sich seine eigene Briefbeförderungsanstalt geschaffen und macht dabei erhebliche Ersparnisse. Eine Privatgesellschaft, welche Briefe wohlfeiler befördert, erzielt große Erfolge, und in Beziehung auf die Beförderung der Packete hat sie die Reichspost völlig aus dem Felde geschlagen.

Die conservative Partei hat für Post und Telegraphie ein sehr warmes Herz gehabt. Sie klagt jetzt über die vielen Circulare von Geschäftstreibenden und über die billigen Postpackete, welche den kleinstädtischen Kaufmann gegenüber dem großstädtischen in Nachtheil setzen. Während sie sich sonst überall als Feindin des Zwischenhandels zeigt, will sie ihn hier künstlich fördern. Ueberall, wo man den Zwischenhandel entbehren kann, soll man auf ihn verzichten.

Politische Uebersicht.

Breslau, 12. December.

Herr v. Hammerstein soll in der That die Absicht haben, in Bielefeld für den Reichstag zu candidiren. Die conservative „Neue Westfäl. Volksztg." in Bielefeld schreibt:

Frhr. v. Hammerstein, Chefredacteur der Kreuzzeitung, hat dem Vorstand des conservativen Vereins in Stolp in Pommern mitgetheilt, daß er auf eine Wiederwahl Verzicht leiste, nachdem ihm Minister v. Puttkamer den Wunsch ausgesprochen, in den Reichstag gewählt zu werden. Herrn v. Hammerstein wieder in den Reichstag zu wählen, ist aber eine Ehrensache der conservativen Partei, um welche sich Herr v. Hammerstein insbesondere in der letzten Zeit Verdienste erworben hat, die man gar nicht hoch genug anschlagen kann. Außerdem ist es eine politische Nothwendigkeit. Herr v. Hammerstein ist ein eiserner Mann mit stahlblankem Ehrenschild, und gerade solcher Männer bedarf man in unserer Zeit. Außerdem ist er ein treuer evangelischer Christ und Zoll für Zoll ein echter altpreußischer Royalist.

Die „Nat.-Ztg." ist natürlich wenig erbaut über die Aussicht, daß die Nationalliberalen in Bielefeld für Herrn v. Hammerstein stimmen sollen. Sie schreibt:

Wir können nur davor warnen, ein solches Experiment zu machen. In einem Wahlkreise wie Stolp können die Conservativen aufstellen, wen sie wollen; in Bielefeld würde eine Candidatur des Herrn von Hammerstein zum Verlust des Wahlkreises für die Cartellparteien führen. Der conservative Candidat hat dort 1887 von 20905 Stimmen nur 10726, also eine ganz knappe Mehrheit erhalten; die übrigen Stimmen vertheilten sich auf einen ultramontanen, einen socialdemokratischen und einen deutschfreisinnigen Candidaten. Dort ist somit geschlossenes Zusammenhalten der Cartellparteien unerläßlich, und bei einer Candidatur Hammerstein ist unseres Erachtens daran nicht zu denken. Die Parteivorstände mögen „empfehlen", was sie wollen — die Nationalliberalen eines Wahlkreises, in welchem dieselben die Entscheidung zu geben haben, werden für einen Candidaten, wie Herr von Hammerstein, unseres Erachtens nicht stimmen, und sie werden Recht daran thun. Mag Herr von Hammerstein aus tactischer Berechnung das neue Cartell auch unterzeichnet haben; seine politische Ueberzeugung ist niedergelegt in der von ihm geleiteten Kreuzzeitung, welche vor wenigen Monaten principiell gegen die ganze Cartell-Politik auftrat und erklärte, dieser sogar die Wiederherstellung der Mehrheit Windthorst-Richter-Liebknecht vorzuziehen, ja selbst einen Verfassungsconflict lieber zu sehen, als die angebliche Herabdrückung der Macht der Krone, welche im Fortbestehen einer Cartellmehrheit liegen sollte. Von den Ansichten des Herrn v. Hammerstein über die einzelnen politischen und kirchenpolitischen Fragen ganz zu schweigen. Es handelt sich hier nicht um die Interpretation des Wortlauts des Cartells, sondern einfach um die Frage seiner Durchführbarkeit. Herr von Hammerstein und wer auf seinem Standpunkt steht, muß sich einen Wahlkreis suchen, wo es, wie in Stolp, auf die Stimmen von Liberalen, auch der gemäßigsten, nicht ankommt.

Man wird ja bald hören, wie die Kreuz-Ztg. hierauf antworten wird, hat sie sich doch schon vor einigen Tagen darüber beklagt, daß die „Nat.-Ztg." die Friedensstörerin mache.

Die Kreuz-Ztg. bringt an leitender Stelle einen Artikel über die Zustände in den russischen Ostseeprovinzen, in welchem es heißt:

Was unter Alexander III. in Liv-, Est- und Kurland geschehen ist und noch täglich geschieht, hat für uns die große Bedeutung, ein Gradmesser zu sein für die innere Stellung Rußlands zu Deutschland. Seit kein anderer Ton mehr als der russisch-orthodoxe an das Ohr des Zaren zu dringen vermag, gewinnt der allgemeine Deutschenhaß immer festeren Boden. Der Zustand steter Unsicherheit über die Absichten unserer östlichen Nachbarn geht parallel mit der Unterdrückung der Deutschen in den Ostsee-Provinzen, und wenn heute die letzten Schläge geführt werden, um die völlige Vernichtung herbeizuführen, so bedeutet das einen großen Schritt vorwärts auf der Bahn der Mobilisirung des Slaventhums gegen Deutschland. Der „Nord" behauptet, daß die letzten Maßnahmen der russischen Regierung auf die persönliche Initiative des Zaren erfolgt wären. Wir glauben das nicht: er meint zu schieben, und er wird geschoben. Aber eben der Umstand, daß der Zar zu schieben meint, ist ganz besonders bedenklich. Welche Zuversicht läßt sich unter diesen Verhältnissen darauf gründen, daß die Eindrücke, die der Zar jüngst in Berlin empfing, von Dauer sein werden; daß nicht die unversöhnliche und unbekehrbare Partei der Pobedonoszew und Genossen ihn dahin bringt, seine Selbstständigkeit durch weitere Feindseligkeiten gegen Deutschland zu bethätigen, und ihn so schließlich in eine Lage drängt, wie etwa diejenige war, aus welcher der friedliebende Kaiser Alexander II. im Jahre 1877 keinen anderen Ausweg mehr fand, als den Krieg? Wenn heute die deutsche Sprache in den Ostseeprovinzen in allen Bethätigungen des staatlichen Lebens, in den Behörden, den Schulen, den Stadtverordneten-Versammlungen, auf den Eisenbahnen verboten ist, wenn die sämmtlichen gebildeten Elemente von der Theilnahme an der communalen Selbstverwaltung ausgeschlossen wurden, und für das nächste Frühjahr die Aufhebung der baltischen Ritterschaften angekündigt wird, wenn die evangelische Kirche des Landes aus ihrer verfassungsmäßigen Stellung, als einer Landeskirche, in die einer kaum geduldeten Secte gedrängt worden ist, wenn endlich Hunderte von Familien brotlos wurden, weil man ihre Ernährer aus Amt und Stellung jagte, nur weil sie deutsch und protestantisch — so sind das Ungeheuerlichkeiten, durch welche Rußland namentlich uns, den protestantisch Deutschen, einen Schlag ins Gesicht versetzt. Es liegt uns fern, aufzureizen, eben so fern, eine Drohung auszusprechen, aber der Wahrheit die Ehre: das Verfahren Rußlands den Ostseeprovinzen gegenüber wird dahin führen, die Stellung Rußlands zu Deutschland unheilbar zu vergiften.

Deutschland.

Berlin, 11. December. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Hauptmann von Kries vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, commandirt zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, und dem Amtsgerichts-Rath de Fries zu Bonn den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Reichsgerichts-Rath Schlomka zu Leipzig den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Oberstlieutenant z. D. von Sturmfeder zu Erfurt, bisher Commandeur des Landwehr-Bezirks Soest, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem ehemaligen Compagnie-Verwalter beim Cadettenhause in Potsdam, jetzigem Restgutspächter, Schulzen und Ortsvorsteher Marszal zu Sokolnik im Kreise Gnesen, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Lehrer, Küster, Organisten und Cantor Pulsack zu Abtshagen im Kreise Grimmen den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; dem Gräflich-Stolberg-Wernigerodischen Waldwärter Karl Schäfer zu Christianenhaus bei Ilfeld das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Musketier Hannig im Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gärtringen (4. Posenschen) Nr. 59 die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem bisherigen Legations-Secretär zweiter Klasse bei der königlich belgischen Gesandtschaft in Berlin, Grafen du Chastel de la Howardries, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Anklam, Dr. August Tramm, ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden. Der Erste Seminarlehrer Dr. Heilmann vom Schullehrer-Seminar zu Pr. Eylau ist in gleicher Eigenschaft an das Schullehrer-Seminar zu Eisleben versetzt worden. (Reichs-Anz.)

Berlin, 11. Decbr. [Tages-Chronik.] Die Forderung für den neuen Kaiserpalast in Frankfurt a. M. ist vom Reichstage in die Commission zurückgewiesen worden, ohne daß eine Debatte stattfand. Die „Freis. Ztg." bemerkt hierzu: „Wie es scheint, fürchtet man die Kritik der Forderung von Seiten der freisinnigen Partei. Aus Angst vor den Wahlen, so hieß es im Reichstage, wolle die Cartellmehrheit das Project des Kaiserpalastes zunächst verschwinden machen, trotzdem Herr von Stephan in der Budgetcommission den Beginn des Baues als überaus dringlich und durchaus nothwendig erklärt hatte. Haben dann später die Neuwahlen für 5 Jahre eine Cartellmehrheit gesichert, so kann man ja den Palast sogar noch schöner und kostbarer herstellen, als es jetzt beabsichtigt ist. . . . In dieser und der vorigen Sitzung waren die Pläne und Ansichten des neuen Palastes auf dem Tisch des Hauses im Reichstage ausgebreitet. Aber es scheint, als ob gerade der Anblick dieser Pläne einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht und die Ueberzeugung noch mehr verbreitet hat, daß es hier in der That um eine ganz ungerechtfertigte Prunkausgabe sich handelt."

Die „Rhein.-Westf. Ztg." will wissen, daß große Truppenabtheilungen schon seit der Rückkehr der Soldaten aus dem letzten Manöver bereit seien, „im Nothfalle ohne jeden Zeitverlust in die von den strikenden Bergleuten des Kohlenreviers etwa bedrohten Gegenden" dirigirt werden zu können.

Es wurde kürzlich mitgetheilt, daß das Reichsgericht durch einen

---

Nachdruck verboten.

Rechtsanwalt Arnau.

Roman von **Ulrich Frank**. [62]

„Wenn Sie dieses einfache, liebenswürdige Haus kennen würden, Fräulein Leonie! Diese rührende Zufriedenheit, dieses freundliche Behagen, dieser edle, humane Geist, die erhabene Pflichttreue, die sonnige Heiterkeit, diese Dankbarkeit gegen Gott, diese freudige Begeisterung für alles Große und Gute . . . Es ist ein Wunderbares, Einziges! Der alte Papa mit dem rosigen, hellen Gesicht, die umsichtige, kluge, fürsorgliche Mutter . . ." Er hatte mit einer bei ihm selten zu Tage tretenden Innigkeit und Lebhaftigkeit gesprochen, sie blickte ihn an, als wenn er ihr in ganz neuem Lichte erschiene. —

„Wie glücklich macht es mich, meinen tollen Otto bei so herrlichen Menschen geborgen zu wissen!"

„Es wird ihm gut thun! Die Erinnerungen, die er von dort hinausnehmen wird in die Welt, werden ihm innern Halt und Frieden geben für alle Lebenslagen . . ." er sann einen Augenblick nach . . . „wer bedürfte dessen nicht, früher oder später? — Ich weiß, wie es mir ergeht, wie die Erinnerung an die edle Einfachheit und Bescheidenheit des Hauses mir wohlthut, wenn ich in den prunkvollen Wohnungen meiner Freunde die Augen einen Augenblick schließe . ."

Leonie war, wie von einem plötzlichen Einfall ergriffen, emporgesprungen. Das war es, ja das war es! Wie konnte sie in ihrer Erregung und Verstimmung nur das vergessen! Sie schien wie elektrisirt, es hatte augenscheinlich ein köstlicher Gedanke sich ihrer bemächtigt und sie mit neuer Freudigkeit und Frische erfüllt.

„O, schließen Sie die Augen, fest, ganz fest . . ." sie ergriff seine Hand . . ." folgen Sie mir, wohin ich Sie führe!"

Er ließ sich von ihr leiten.

„Die Augen zu?"

„Jawohl!"

„Ganz geschlossen, auch kein Blinzeln?"

„Fest geschlossen!"

Ein eigenes Leben war über sie gekommen, er fühlte es am Beben ihrer Hand, an der Lebhaftigkeit ihrer Bewegungen, mit denen sie ihn leitete. Aus ihrem Boudoir zog sie ihn in das Atelier.

„Augen fest zu!" Sie hatte seine Hand losgelassen und schob eine mit einem Tuch bedeckte Staffelei aus einer Ecke des Ateliers nach der Mitte hin, wo sie Georg postirt hatte; dann entfernte sie rasch die Hülle.

„Augen auf!"

Ein leiser Aufschrei.

„Ah!"

Er sah in sprachloser Erschütterung auf das Bild!

„Ah!" nochmals ein tiefes Aufjauchzen, „Fräulein Leonie!" er hatte ihre beiden Hände ergriffen und bedeckte sie mit Küssen, „Leonie!" wieder war er vor dem Bilde, „aber wie wußten Sie? Das ist ja — — o, Gott! Jede Kleinigkeit abgelauscht, und dort auf der Schwelle zwischen Wohngemach und Studirstube, Papa . . ." Die Rührung, die ihn übermannte, war so groß, daß er der Thränen sich nicht erwehren konnte, und er schämte sich derselben nicht. Sie wurde von seiner Ergriffenheit mitgerissen und sah ihn an zwischen Lachen und Weinen.

„Leonie!" Er hatte sie umschlungen und drückte sie leidenschaftlich an sich — wo waren alle klugen Bedenken?

„Leonie!" Er drohte unter seinen rasenden Küssen sie zu ersticken. Wo war die Vorsicht des Arztes, der Ruhe empfohlen hatte für die erregten Nerven?

Die Liebe, o die Liebe!

„Aber wieso wußtest Du? Und der Vater selbst, die Porträtähnlichkeit der kleinen Gestalt — —"

„Ich glaube, daß Sie . . ."

„Daß Du! . . ."

„Daß Du ihm glichest, und so gab ich Deinen jungen Zügen die Würde und Merkmale des Alters. So schön mußt Du einmal als Greis aussehen, um mich nicht Lügen zu strafen . . ."

Sie hatten das Glockenzeichen im Entrée überhört in ihrer Glückseligkeit.

„Und wieso hast Du dieses traute Heim so wiederzugeben vermocht?" . . .

Professor Hellwald, der unangemeldet eingetreten war, stand neben ihnen vor dem Bilde.

„Bravo, bravissimo! Köstlich! köstlich!" Den alten Herrn überkam es ebenfalls in tiefer Rührung — — „Köstlich, bei Gott! Das ist mit dem Herzen gemalt."

„Und mit einer Hand, in der die Berührung eines guten, treuen Mannes von vor Jahren noch nachwirkte."

Georg hatte sie wieder in seine Arme genommen, und Hellwald sagte:

„Recht so, Kinder! Recht so! Weiß der Himmel, ich stand eine Riesenangst aus, daß aus lauter Rücksichten und Reserve nichts würde mit Euch beiden . . ."

„Du führst mich doch hin, Georg, zu ihnen, bald? Damit ich mich überzeuge, ob das, was mein theurer Lehrer mir so deutlich dargestellt hat, daß ich es nur zu fixiren brauchte, auch wirklich getreu ist!"

Sie standen wieder alle Drei vor dem Bilde.

„Die Familienportraits dort an der Wand haben schwarze Holzrahmen, nicht gold . . ."

„Dann kriegen sie goldene, was nicht stimmt, wird nicht auf dem Gemälde geändert, sondern in der Wohnung! . . ." rief der Professor.

„Niemals! An dieses Heiligthum darf keine ändernde Hand" — antwortete das liebreizende Mädchen.

„Es ist ja alles ganz genau wiedergegeben, Du sollst Dich selbst davon überzeugen, ich führe Dich bald hin."

„Gewiß, auf der Hochzeitsreise, und von dort geht's nach Italien. Und hier vor diesem Bilde, Kinder, müßt Ihr mir eins geloben . . ." Hellwald war sehr ernst geworden, „Sie werden der Kunst nicht untreu um der Liebe willen. — Diese beiden höchsten Wunder des Daseins gehören zu einander, ergänzen sich. — Sie sind viel zu ernst und verständig, mein junger Freund, und Sie, meine theuerste Schülerin, zu strebsam und zu groß, um diesem thörichten Aberglauben sich anzuschließen, daß das eine das andere beeinträchtigen muß!"

Sie sahen sich stillschweigend an. Es war, wie ein Gelöbniß.

„Und nun, liebste Leonie, lassen Sie uns Wein herbeischaffen, damit ich auf Euer Wohl mit Euch anstoße und trinke!"

In Leonies Zimmer saßen Sie bald darauf in traulichem Gespräch. Otto, der aus der Schule heimgekehrt war, merkte den heiteren, glücklichen Gesichtern an, daß etwas vorgegangen war.

„Befindest Du Dich besser, Leo?"

„Jawohl, Ott, ganz gut!" Sie zog ihn in der überströmenden Freudigkeit ihres Herzens an sich und küßte ihn.

„Der Doctor hat Fräulein Leonie völlig hergestellt, mein Junge," neckte der Professor.

Otto blickte von Einem zum Anderen, aber er sagte und fragte nichts weiter. Georg schenkte ihm ein Glas Wein ein: „Trink aus, Otto, auf das Wohl Deiner Schwester!" Die Gläser klangen zusammen. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Beschluß vom 21. October 1889 die Frage, ob die Bestimmungen der §§ 157 ff. des Gerichtsverfassungsgesetzes über die Rechtshilfe der Gerichte in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Strafsachen auch auf Fälle, in denen Disciplinarbehörden die ordentlichen Gerichte um Rechtshilfe ersuchen, anzuwenden seien, verneint habe. Der „Reichsanz." schreibt nun, es sei unrichtig, daraus zu folgern, daß ein gerichtlicher Zeugnißzwang in Disciplinarsachen gesetzlich unzulässig sei. Der fragliche Beschluß des Reichsgerichts habe, ohne die Zulässigkeit des Zeugnißzwanges einer Prüfung zu unterziehen, lediglich ausgesprochen, daß in dem zur Entscheidung gestellten Falle, in welchem das Ersuchen einer preußischen Disciplinarbehörde um Anwendung des Zeugnißzwanges seitens eines preußischen Amtsgerichts abgelehnt war, das Reichsgericht zur Entscheidung über die gemäß § 160 des Gerichtsverfassungsgesetzes eingelegte Beschwerde nicht zuständig sei.

Nach der in dem neuesten Weißbuch enthaltenen, nach amtlichen Quellen zusammengestellten Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen herrschte die Seuche Ausgangs December 1888 in 14 Kreisen bezw. 25 Gemeinde- (Guts-) Bezirken, Ende März 1889 in 56 Kreisen bezw. 92 Gemeinde- (Guts-) Bezirken, Ende Juni 1889 in 55 bezw. 105, Ende October in 169 bezw. 922 und Ende November in 158 bezw. 569 Gemeinde- (Guts-) Bezirken. Es ist daraus ersichtlich, daß die Seuche den Höhepunkt ihrer Verbreitung mit dem Monat October bereits überschritten hat. Seuchenfrei waren Ende November: Berlin, sowie die Regierungsbezirke Stralsund, Schleswig, Stade, Osnabrück, Aurich und Sigmaringen, auf einen Gemeinde- (Guts-) Bezirk beschränkt war die Seuche in den Regierungsbezirken Marienwerder, Münster, Minden, Trier und Aachen. Die meisten Gemeinde- (Guts-) Bezirke hatte die Seuche Ende October im Regierungsbezirk Königsberg ergriffen, nämlich 176. Sie ist jedoch Ende November schon auf 42 eingeengt gewesen. Auf mehr Bezirke, als sie Ende October innehatte, hat die Seuche Ende November sich ausgedehnt in den Regierungsbezirken Danzig, Posen, Bromberg, Hannover, Münster, Coblenz, Köln und Düsseldorf. Doch wurde diese Zunahme durch die Abnahme in den anderen Regierungsbezirken weit überwogen.

Von den großen Elfenbeinschätzen, die Emin Pascha in Wadelai aufgehäuft haben soll, ist nach der „Köln. Ztg." noch kein einziger Zahn nach der Küste gekommen. Schon vor einigen Monaten hieß es, daß eine deutsche Bank, die ihr Hauptquartier in London hätte, eine große Summe auf dieses Elfenbein, dessen Gesammtwerth auf 70 000 L. geschätzt ward, vorgeschossen hätte, und thatsächlich sei ein eigenes Schiff nach Zanzibar abgegangen, um die kostbare Beute zu erwerben und nach Europa zu schaffen.

[Die Peters'sche Expedition.] An dem Untergange der deutschen Emin Pascha-Expedition und dem Tode des Dr. Peters wird jetzt nicht mehr gezweifelt. Es wird jetzt ein Brief bekannt, den Peters in Engataua auf dem Marsche in das Somali-Gebiet geschrieben hat. Darin berichtet Herr Peters, daß er einen Vertrag mit den Kawallah-Somalis geschlossen habe, wonach er neutral bleiben solle, wenn sie die Wangalla angreifen. Dafür wollten sie ihm Vieh und Kamele zutreiben. Offenbar ist Herr Peters das Opfer derselben Somalis geworden, mit denen er in seiner Vertrauensseligkeit den Vertrag abgeschlossen hat. Charakteristisch für Herrn Peters ist es, daß er in dem Briefe davon spricht, den Tana-Fluß müßten Dampfer hinaufbrausen.

[Für den verstorbenen Minister Grafen zur Lippe] fand am Mittwoch Vormittag eine schlichte Trauerfeier in der Wohnung am Halleschen Ufer 27 statt. Von den Geschwistern des Entschlafenen war nur der hier ansässige Bruder, der Rittmeister Graf zur Lippe anwesend. Der zweite Bruder war bereits nach dem Gute See geeilt, um die Vorbereitungen zur Beisetzung zu treffen, auch die beiden Schwestern blieben fern, die älteste, die in Dresden wohnt, wegen schweren Siechthums. Erschienen waren eine Nichte, Baronin v. Zedlitz, Diakonisse vom Elisabeth-Krankenhaus und fünf entferntere Verwandte, die gemeinsam einen großen Kranz überbrachten. Im Uebrigen bedeckten nur wenige Blumen den im Hinterzimmer aufgebahrten Sarg, den mit den genannten Verwandten, die Amtsnachfolger des Entschlafenen, die Minister v. Friedberg und v. Schelling, der Herzog von Ratibor in Vertretung des Herrenhauses mit dem Bureau-Director Geh. Rath Metzel, Herr von Kleist-Retzow und einige wenige andere Herren umstanden. Der Ritzenfeld'sche Chor sang, Prediger Hausig hielt die Rede, alsdann erfolgte die stille Ueberführung nach dem schlesischen Bahnhof.

* **Berlin, 11. Decbr.** [Berliner Neuigkeiten.] Die Influenza beginnt bereits ihren Einfluß auch auf den Gang der Rechtspflege auszuüben. Selten sind so viele Störungen gerichtlicher Termine zu verzeichnen gewesen. Bald fehlen Zeugen, bald Sachverständige, Richter oder Vertheidiger, und wenn man nach der Ursache forscht, so erhält man immer nur die eine Antwort: Influenza! Am Mittwoch konnten vor der ersten Strafkammer die um ½10 Uhr angesetzten Termine erst nach 12 Uhr ihren Anfang nehmen, weil einer der Beisitzer durch die heimtückische Krankheit verhindert war, an Gerichtsstelle zu erscheinen, und die Gestellung eines Ersatzmannes erst nach längerer Mühe gelang.

Die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität hat, wie der „T. R." mitgetheilt wird, eine reiche Erbschaft angetreten; sie ist durch letztwillige Verfügung in den Besitz des Vermögens des hier verstorbenen Geh. Ober-Medicinalraths Professors Dr. Johann Christian Jüngken gelangt, das in Liegenschaften und baarem Gelde besteht. Seit dem Tode des Erblassers befanden sich dessen zwei Schwestern im Nießbrauche des Nachlasses; nach deren Hinscheiden ist die Universität rechtmäßige Eigenthümerin des Gesammtvermögens geworden. Außer einem am Zeughaus gelegenen großen Grundstücke, das die Stadt Berlin angekauft hat und dessen Werth sich auf 300 000 Mark beläuft, sind noch Capitalien und eine ansehnliche Haushaltung vorhanden, nach deren Versilberung die Erbschaft rund eine halbe Million betragen wird. Aus den Zinsen sollen an Studirende Stipendien gezahlt werden. Jüngken hat angeordnet, daß in erster Reihe Söhne von Universitäts-Professoren und höheren Staatsbeamten, wenn solche mit dem Reife-Zeugniß von einer höheren Bildungsanstalt entlassen worden sind, berücksichtigt werden. Die dem einzelnen Studirenden zu gewährende Unterstützung kann auf 900 Mark bis 1800 Mark jährlich bemessen werden. Dieselbe soll immer nur auf ein Jahr bewilligt, jedoch demselben Stipendiaten vier bis fünf Jahre hintereinander gewährt werden können. Wie es heißt, tritt die Stiftung am 1. April 1890 in Kraft. — Die Berliner Universität steht aber noch vor einigen anderen Erbschaften. So hat der hier verstorbene Professor Panofka bestimmt, daß nach dem Tode seiner Ehefrau sein Capitalvermögen von 21 472 Mark dem Allgemeinen Freitischfonds, dem Allgemeinen Krankenverein und der Professoren-Wittwenkasse zu gleichen Theilen zufallen soll. Ferner erhält die Universität nach dem Tode der Ehefrau des verstorbenen Geh. Ober-Medicinalraths und kaiserlich russischen Leibarztes Dr. von Mandt 72 000 M. zu Stipendien für christliche Studirende der juristischen, medicinischen und philosophischen Facultät. Der 1867 verstorbene Geheime Regierungsrath und Professor Dr. Eduard Gerhard hat für die Universität 22 550 Mark ausgeworfen, mit denen nach dem Tode der zwei Schwestern des Erblassers ein „Eduard Gerhard'sches Stipendium" gegründet werden soll. 16 050 Silber-Rubel hat der zu Stuttgart verstorbene Dr. Alexander Albert Meyerson mit der Bestimmung hinterlassen, daß nach dem Ableben seiner Gattin unter der Benennung „Champond und Meyerson'sche Stiftung" die Zinsen einem mittellosen Studirenden der Medicin zufallen. 72 000 M. stehen der Universität aus dem Nachlaß eines Fräuleins Friederike Sophie Lehmann in Aussicht, und das 1876 hier verstorbene Fräulein Zerline Helfft hat ebenfalls zu Gunsten der Berliner Hochschule Verfügung getroffen. Nach dem Testament eines in der Irrenanstalt zu Pfullingen verstorbenen Fräuleins Caroline von Senter werden die Akademie der bildenden Künste und die Friedrich-Wilhelms-Universität Universalerben ihres Nachlasses, der nach ihrem Tode 1128 Gulden betrug. Aus dieser Summe sollen indeß durch Zins auf Zins erst 10 000 Gulden werden, und dann gelangen die Zinsen zur Vertheilung. Schließlich ist noch einer Casper'schen Stiftung zu gedenken, deren Bestand sich indeß der Berechnung entzieht: der Geh. Medicinalrath und Professor Casper, der hier 1864 starb, hat die Bestimmung getroffen, daß nach dem Tode seiner Kinder und ihrer Descendenten das dann noch vorhandene Vermögen der Universität zufallen soll. Mit Einschluß der Jüngken'schen Erbschaft wird über kurz oder lang die Berliner Hochschule in den Besitz von rund einer Million gelangen.

Elberfeld, 10. Decbr. [Socialistenproceß.] Der Angeklagte Röllinghoff aus Barmen, von welchem die Anklage behauptet, er sei Vertrauensmann der Socialdemokraten in Barmen gewesen, erklärt: Von seinen Mitangeklagten werde dafür gehalten, daß er mit der Polizei in Verbindung stehe; das sei aber nicht der Fall, und er beantrage deshalb die Vorladung der beiden politischen Polizei-Commissare von Elberfeld und Barmen, Kammhoff und Wilsing, damit dieselben das bestätigen. Er habe früher die Auskunft über die Fragen nach dem Bestehen einer geheimen Organisation verweigert, um sich nicht selber strafbar zu machen, heute wolle er die Wahrheit sagen. Veranlaßt werde er dazu durch seine Frau. Dieselbe schreibt Röllinghoff in einem Briefe, den derselbe vorliest, Folgendes: „Lieber Mann! Noch nenne ich Dich so, obgleich Du meinem Wunsche, die Wahrheit zu sagen, noch nicht nachgekommen bist. Was hält Dich zurück? Ich verlange nochmals, daß Du Dein mir gegebenes Wort hältst oder unsere Wege scheiden sich von hier ab auf immer. Ich erwarte, daß Du Dich nicht mehr der socialdemokratischen Partei anschließen wirst, die Dir bis jetzt nur Nachtheile, mir nur Kummer bereitet hat. Mir scheint es unmöglich, daß sich ein ehrlich denkender Mensch noch länger zu einer Partei bekennen kann, an deren localer Spitze ein . . . steht. Jede andere Partei würde es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Verleumdungen H . . . s gegen Dich zu untersuchen. Ich überlasse es Deinem Ermessen, wie Du zu handeln hast: auf einer Seite ich, auf der anderen die Partei; nun wähle." Wenn nach der Anklage (erklärte Röllinghoff weiter) in einem Berichte gesagt sei: Röllinghoff ist kaltgestellt, so sei das unwahr. Er habe den Posten eines Vertrauensmannes freiwillig abgegeben. Wenn ferner gesagt sei, er habe viel Geld, so sei das richtig; er habe es von seiner Frau. Er constatire, daß das, was in der Anklage stehe, theilweise auf Wahrheit beruhe: es bestehe in Barmen eine Organisation, wie sie in der Anklage angegeben; wenigstens habe eine solche so lange bestanden, als er Vertrauensmann gewesen; ob noch jetzt, wisse er nicht. Das zu erfahren aber wäre ihm ein Leichtes gewesen, wenn er es der Polizei hätte mittheilen wollen. — Präs.: „Sie sagen, Sie waren Vertrauensmann?" Zeuge: „Ja." Präs.: „Wie lange?" Röllinghoff: „Bis 1887 Vertrauensmann der drei Clubs in Ober-, Mittel- und Unter-Barmen." Präs.: „Haben Sie Gelder nach Zürich gesandt?" Röllinghoff: „Ja, Abonnementsgelder für den Züricher „Socialdemokrat", die an mich flossen." Röllinghoff sagt weiter aus, er habe sechs bis acht Briefabonnements auf den Socialdemokrat gehabt, darunter eins von Dr. Schmidt. Das Geld sei theils von ihm, theils von Harm nach Zürich abgeschickt. Wer zu den Clubvorständen gehört hat, möchte er nicht sagen, um sich nicht zum Denuncianten zu machen; er erkläre aber nochmals, daß er Vertrauensmann der drei Clubs gewesen. Präs.: „Was hatte ein Vertrauensmann für Aufgabe?" Röllinghoff: „Erledigung von Sachen, die zum socialistischen Programm gehörten." Präs.: „Haben Sie in Ihrer Eigenschaft als Correspondent mit Zürich verkehrt, und geschahen die Correspondenzen mit geheimer Tinte?" Röllinghoff: „Ja." Präs.: „War das Stichwort auf Sie in der That „„Rothfärber?""" Röllinghoff: „Ja; dasselbe stammt von Harm." Präs.: „Haben Sie nur für Abonnements oder auch für andere Zwecke Geld nach Zürich gesandt?" Röllinghoff: „Nein, nur Abonnementsgelder." — Röllinghoff betheuert wiederholt, daß er nicht in Diensten der Polizei gestanden, und erklärt im Weiteren, daß die örtliche Verwaltung Barmens Schulden beim „Socialdemokrat" gehabt habe. Präs.: „Haben Sie als Vertrauensmann auch mit der Fraction oder nur mit dem „Socialdemokrat" verkehrt?" Röllinghoff: „Sachen für die Fraction theilte ich Harm persönlich mit; ich habe nur mit Zürich correspondirt und zwar mit geheimer Tinte unter der Deckadresse Thekla Eisele. Präs.: „Haben Sie die Tinte vom „Socialdemokrat" bekommen?" Röllinghoff: „Nein, nur die Anweisung zur Herstellung derselben." Präs.: „Sie haben auch Concerte veranstaltet, zu welchem Zweck?" Röllinghoff: „Zu Parteizwecken, Unterstützungsfonds 2c. Der Erlös wurde nachher vertheilt." Präs.: „Von wem wurde Beschluß gefaßt über die Vertheilung?" Röllinghoff: „Die Namen nenne ich nicht." Röllinghoff erklärt dann, daß die von ihm einberufenen sogenannten „Parteitage" nichts Anderes als Ausflüge gewesen, daß Versammlungen nicht stattgefunden hätten; ferner, daß Dr. Schmidt ihm nur das Geld für Abonnements gegeben, mit den literarischen Beiträgen aber nichts zu thun gehabt habe, und endlich, daß Dr. Schmidt, Winterberg und Löwenstein sich an der Organisation nicht betheiligt haben. — R.-A. Lenzmann beantragt, die Frau des Röllinghoff, die in Langenberg sich aufhalte, noch heute zu vernehmen, eventuell eine Nachmittagssitzung anzuberaumen, damit Röllinghoff mit derselben sich nicht vorher ins Einvernehmen setzen könne. Falls die Frau heute nicht mehr erscheinen könne, bitte er, Röllinghoff bis zu deren Eintreffen zu verhaften. Vom Vertheidiger R.-A. Crüsemann I gefragt, warum er die Abonnementsgelder nicht selbst nach Zürich gesandt, sondern an Harm abgeführt habe, und ob Harm etwa besonders dafür angestellt gewesen, erklärt Röllinghoff, daß er die Gelder nur an Harm gegeben, so lange er mit der Geschäftsführung noch unbekannt gewesen, daß Harm das also nur gewissermaßen aus Gefälligkeit gethan habe. St.-A. Crüsemann I: Bestehen in Iserlohn, Neviges, Ronsdorf, Elberfeld ähnliche Clubs wie in Barmen, und stehen dieselben mit denen in Barmen in Verbindung?" Röllinghoff verneint beide Fragen; in Elberfeld bestehe wohl auch ein Comité, doch sei die Organisation eine andere als in Barmen, er giebt auch die Möglichkeit zu, daß das in Elberfeld nur ein Wahlcomité ist. — Harm verweist auf das Zeugniß Salzbergs, nach welchem Röllinghoff gesagt habe, er wolle ihm (Harm) „etwas einbrocken". Hier sei der Beweis. Röllinghoff sei aus der „freien Presse" entlassen, und seitdem verfolge er ihn mit Racheplänen. Er bezeichnet die Aussagen Röllinghoffs als „aus den Fingern gesogen" und glaubt nicht, daß dieselben belastend für ihn sein können. Er behaupte, daß Röllinghoff Kaltenbach überredet habe, zu bezeugen, daß er den „Socialdemokrat" verbreitet habe, und beantrage, Kaltenbach zu laden. Röllinghoff bezeichnet das als Lüge, und Salzberg schlägt einen gewissen Schneider als Zeugen dafür vor, daß Röllinghoff aus Rache so aussage. — Rechtsanwalt Lenzmann motivirt sodann noch seinen Antrag auf Verhaftung Röllinghoffs; ihm scheine es, als ob derselbe sich mit seiner Frau und dem Commissar Kammhoff besprechen wolle und er halte die Verhaftung im Interesse der Gerechtigkeit und Wahrheit für geboten, damit nicht eine Verdunkelung stattfinde. Der Staatsanwalt erwidert darauf, es könne davon nicht die Rede sein; Röllinghoff sei der Einzige von den 99 Angeklagten, der zur Ermittelung der Wahrheit beigetragen habe und der moralischen Muth zu einem Geständniß an den Tag gelegt habe. Rechtsanwalt Lenzmann hält seine Ansicht, daß eine Gefahr der Verdunkelung vorliege, aufrecht und widerspricht dann dem Staatsanwalt, daß keiner von den Angeklagten außer Röllinghoff eine Neigung zur Wahrheit gezeigt habe. Er habe den Eindruck, daß die Angeklagten Bebel und Grillenberger auch das Ihrige gethan, und der Gerichtshof werde sich seiner Meinung gewiß anschließen. Der Präsident erwidert, der Gerichtshof werde sich darüber erst ein Urtheil am Ende des Processes bilden. Nachdem dann Röllinghoff noch verneint hatte, noch im Besitze jenes Schreibens zu sein, in welchem die Redaction des „Socialdemokrat" ihm die Anweisung zur Herstellung der geheimen Tinte gegeben, macht der Präsident bekannt, daß die Frau Röllinghoff

Kleine Chronik.

Eine rührende Ovation wurde, wie das „N. W. Tgbl." erzählt, am Dinstag Abend dem verstorbenen Anzengruber zu Theil. Gegen 7 Uhr zog ein Trupp Arbeiter, ungefähr dreißig an der Zahl, aus den Werkstätten in der Gumpendorferstraße nach Hause. Vor dem Sterbehause Anzengrubers an der Ecke der Gumpendorferstraße und Amerlinggasse angelangt, hielten die Arbeiter in ihrem Wege inne und blickten zu den beleuchteten Fenstern des vierten Stockwerkes des Trauerhauses empor. Plötzlich rief einer der Arbeiter seinen Begleitern zu: „Genossen! In diesem Hause ist heute früh ein Mann gestorben, der für die Gewissensfreiheit mehr gethan hat, als viele seiner Zeitgenossen. Ihr wisset, wen ich meine, es ist der Dichter des „Pfarrer von Kirchfeld", Ludwig Anzengruber, der in diesem Hause auf der Bahre liegt. Hut ab!" Und die Arbeiter folgten dieser Aufforderung, nahmen ihre Hüte ab und zogen zu Zweien, wie bei einer Procession, still und andächtig unter dem niederfallenden Schnee an dem Hause vorüber, in dem Anzengruber als stiller Mann aufgebahrt liegt.

Ein echter Correggio. Aus Mailand, 7. d., wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Vor einigen Tagen erwarb hier ein Herr Cattini von einem gewissen Napoleon Vernizzi, der von einem altangesehenen Geschlechte aus Correggio abstammt, ein Johannes den Täufer darstellendes Bild für wenige Franken. Durch das Gutachten von Sachverständigen hat es sich herausgestellt, daß das Bild ein echter und unanfechtbarer Correggio ist. Vernizzi verlangt nun die Annullirung des ganzen Kaufgeschäftes. Da der Käufer sich aber weigert, das in seinen Besitz übergegangene Bild wieder zurückzugeben, so hat Vernizzi dem Herrn Cattini einen Proceß gemacht, welcher im Laufe dieses Monates vor dem Gerichtshofe in Reggio-Emilia zur Austragung kommen wird. Das Bild ist inzwischen vom Gerichte mit Beschlag belegt worden.

Oberammergauer Passionsspiele. Man schreibt den Münchener „N. N." aus Oberammergau: Nachdem die Proben des Orchesters und des Chorgesanges schon geraume Zeit mit Eifer betrieben wurden, werden die Spielproben demnächst ihren Anfang nehmen. Die Einrichtung der Bühne ist nahezu vollendet, doch mußten die Schlußarbeiten wegen strenger Kälte unterbrochen werden. An der Herstellung der Garderobe wird fleißig gearbeitet; auch hier werden, bei den neuen, prächtigen, stilgerechteren Decorationen, der Zeit und dem Charakter des Spieles entsprechende Verbesserungen sich vollziehen. In keiner Spielperiode hat Ammergau je solche Anstrengungen gemacht wie diesmal, wo es gilt, das 25. Decennium der Passionsaufführungen würdig zu begehen. Die kleine Gemeinde legt sich im Vertrauen darauf, daß sich die Spiele im nächsten Jahre ungestört vollziehen, ein für ihre Verhältnisse ungewöhnliches Risico auf.

Stanley. Die Franzosen sind über Stanley höchlich aufgebracht, weil er an den Kaiser Wilhelm das bekannte Telegramm gerichtet hat. Die Pariser Blätter werfen ihn zu den Todten. „Paris" und „France" zeigen ihm die Zähne noch in halbwegs manierlicher Weise. Der „Gaulois" geht mit Feuer und Schwert gegen ihn vor. Das Blatt deutet sogar an, Stanley habe sicherlich mit dem Sturze Emin Paschas aus dem Fenster in Bagamoyo was zu thun, er habe verhüten wollen, daß Emin die Ehren mit ihm theile, wenn sie nach Europa kämen. „Evenement" sagt, über Stanley werde mehr Lärm geschlagen, als er verdiene. Er sei ein furchtloser, kühner Mensch, der gegen Krankheit gefeit sei, das aber sei auch Alles. Der „Temps" meint, jetzt, wo Emin Pascha mit dem Tode ringe, ergebe sich als der einzige praktische Nutzen der Emin Pascha-Expedition, daß Stanley und sein Troß unwidersprechbare Räubergeschichten von dem, was sie in Afrika gethan, loslassen könnten. Die „République Française" sagt: Es gebe eine große Anzahl von Franzosen, die als Entdeckungsreisende ebenso viel und mehr geleistet haben, wie Stanley. Allerdings, so stark in die Posaune zu blasen, wie er, hätten sie nicht verstanden. Das „Petit Journal" endlich vernichtet den unglücklichen Stanley vollkommen. Es wirft ihm Alles vor, was die Anderen zusammengenommen gesagt haben, aber es ist ihm vorbehalten geblieben, seine schlimmste Eigenschaft noch besonders zu entdecken, für die es keine Milderungsgründe giebt. Stanley ist gar kein geborener Walliser, er ist kein Engländer und nicht Amerikaner, Stanley ist — ein Deutscher.

Boulanger. Es scheint sich zu bestätigen, daß der tapfere General Boulanger demnächst nach Amerika gehen wird, um dort Vorträge zu halten. Bis jetzt haben die Pariser boulangistischen Blätter dieser Meldung noch nicht widersprochen. Die Abreise nach Amerika soll anfangs nächsten Jahres erfolgen. Die Vorlesungen würden natürlich den Boulangismus zum Gegenstand haben. Die erste Vorlesung soll in der New-Yorker Musikhalle stattfinden. Dem abgeschlossenen Vertrage zufolge würde der General 30 Vorlesungen halten und für jede derselben ist ihm ein Honorar von 120 Pfd. Sterl. (also im Ganzen 72 000 Mark) zugesichert.

Ein neuer Niagara-Schwimmer. Ein junger Mann in Ransonville N.-Y. will die Fahrt über den Niagarafall machen. Die Art und Weise, in welcher er die Fahrt auszuführen gedenkt, weicht gänzlich von der seiner Vorgänger ab. Er will sich in eine große Kugel aus Hartgummi, die in der Mitte einen hohlen Raum hat, einhüllen lassen, sie an der untern Seite mit einem 300 Pfund schweren Bleiboden versehen, damit sie nicht ins Rollen geräth und den Raum im Innern vermittelst Stahlsäulen auseinander halten, um dem Zerquetschtwerden zu begegnen. Luftkammern werden den nöthigen Sauerstoff aufbewahren. Er selbst will sich in Baumwolle einhüllen lassen, bevor man ihn in die Kugel hinabsenkt, in deren Innern eine straff gespannte Hängematte ihn empfängt und vor Stößen bewahrt. Der Tag der Ausführung dieses tollen Planes ist auf den 1. Mai 1890 festgesetzt, doch darf man sich auf diese Angabe nicht verlassen, da sie nur dazu dient, die Behörden irre zu führen, welche sich, wie bei allen früheren Anlässen, wohl auch diesmal überlisten lassen werden.

Ein aristokratischer Schneeschaufler. Das „N. Wiener Tgbl." erzählt: In einem unserer vornehmsten Institute, in welchem nur Sprößlinge aristokratischer Familien ihre Ausbildung erhalten und Bürgersöhne nur unter ganz besonderen Umständen Aufnahme finden können — in diesem Institute saßen im traulichen Stübchen ein paar juristische Collegen in heiterster Laune beisammen. Sie besprachen die Ereignisse der letzten Tage, unterhielten sich über dies und das und selbstverständlich kam das Gespräch auch auf die Witterungsverhältnisse, auf den überaus starken Schneefall, welchen der Himmel Wien bescheerte und der so viele rüstige Hände in Bewegung setzt. Während nun ein jugendlicher Fürst die Aeußerung that, daß er selbst, wenn man ihm hunderttausend Gulden niederlegen würde, auch nicht einen Tag die Arbeit eines Schneeschaufelers verrichten würde, erklärte ein Collega, daß er es viel billiger thäte. So gab denn ein Wort das andere und schließlich wurde folgende Wette vereinbart: Der junge Baron R. verpflichtete sich, den ganzen Sonntag von früh Morgens bis zur hereinbrechenden Dunkelheit Schnee zu schaufeln; sollte er in dieser Arbeit nicht ausharren können, so wolle er einen früher vereinbarten Betrag zahlen. Im entgegengesetzten Falle jedoch müsse ihm die Summe ausgezahlt werden; es handelte sich um einige tausend Gulden. Sonntag Morgens gegen 8 Uhr verließ Baron R. das Institut, verschaffte sich alte Kleider, gab sich so das Aussehen eines bedürftigen Menschen, stellte sich in einem der Werbebureaus der Transportgesellschaft als Arbeiter vor und bat um Beschäftigung, hinzufügend, daß er eigentlich vermöge seiner Erziehung zu etwas Besserem tauglich sei, daß er aber trotz aller Mühe bislang keine entsprechende Beschäftigung gefunden habe. Der Aufseher der Transportgesellschaft gab ihm die Schaufel in die Hand und um halb 9 Uhr stand Baron R. bereits an der Arbeit. Er schaufelte tüchtig darauf los, keiner der Arbeiter that es ihm an Fleiß gleich und er schaufelte mit nur einer Stunde Unterbrechung bis gegen 5 Uhr Abends fort. Während er bei der Arbeit war, spazierten seine Collegen bei ihm vorbei, überwachten ihn und ergötzten sich, als sie sahen, wie kameradschaftlich Baron R. mit den andern Schauflern verkehrte. Der Baron blieb übrigens auch von den Passanten nicht ganz unbemerkt. Er hatte nämlich — und das mit aller Absicht — sich mit einem keineswegs alten Cylinder versehen, der im auffallenden Contraste mit seiner sonstigen Kleidung stand und deshalb zog er natürlich mehr die Aufmerksamkeit auf sich, als die andern Arbeiter, die gleich ihm das Tagewerk vollbrachten. Einige dieser Passanten rührte der arme Mensch, der nach etwas Besserem aussah, derart, daß sie ihn mit kleinen Münzen beschenkten und im Laufe des Tages erhielt Baron R. auf diese Art vierzig Kreuzer. Um 5 Uhr war die Arbeit zu Ende und die Ausbezahlung erfolgte. Als die Reihe an den freiwilligen Schneeschaufler kam, wurde dieser von dem Aufseher ganz besonders belobt, und zwar mit den Worten: „Sie haben brav gearbeitet, Sie können morgen wieder kommen." — „Danke schön", erwiderte darauf Baron R., „ich bin nur ein Sonntagsschaufler." Er lüftete hierauf seine Maske, sagte, wer er sei und, indem er den Aufseher noch reichlich beschenkte, erbat er sich von ihm die Schaufel zum „ewigen Angedenken". Ein Fiaker brachte ihn nach Hause. In dem traulichen Stübchen des Institutes harrten seiner seine Collegen; sie hatten ihm einen warmen Thee bereitet, er aber konnte nichts genießen, müd' und matt, mit förmlich gekrümmtem Rücken, warf er sich ins Bett. Die Wette hat er gewonnen, nach einer Wiederholung derselben dürfte es ihn aber wohl schwerlich gelüsten.

* **Unsere Räthsel.** Die Auflösungen unserer in Nr. 861 gegebenen Räthsel sind: 1) Schnitzer, 2) Kurland, 3) Obdach.

Die ersten richtigen Lösungen gingen von Frau Ithaka ein. Außerdem haben richtig gerathen in Breslau: Stütze der Gesellschaft; Magsie, Odysseus auf Ithaka. — Von außerhalb sandten richtige Lösungen: Bund der Hellen, Goldberg; Cerviculus, Militsch; Alter Abonnent, Rawitsch.

morgen geladen werden solle. Ferner werden noch geladen werden: Kaltenbach-Milspe, Meyer-Barmen und Polizeicommissar Kammhoff-Elberfeld.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. December.

• **Ein „Verein der entschieden regierungsfreundlichen Provinzialpresse"** hat sich bekanntlich vor einiger Zeit gebildet. Der Verein umfaßt Zeitungen, welche gouvernemental um jeden Preis und nichts Anderes sein wollen. Die „Freis. Ztg." schreibt in dieser Angelegenheit: Aus einem uns in die Hände fallenden Circular des Vorsitzenden des Vereins, Ludwig Schaper, Chefredacteur der „Görlitzer Nachrichten und Anzeiger", d. d. Görlitz, December 1889, entnehmen wir, daß mit dem 1. Januar eine Geschäftsstelle des Vereins, verbunden mit der Herausgabe einer Correspondenz, ins Leben treten soll zur Auskunftsertheilung im Allgemeinen und zur Vermittelung von Stellen in Redaction und Expedition, zur Aushilfe bei der Polemik. In dem Circular wird hervorgehoben, daß die Correspondenz weder Leitartikel noch Stoff bringen wird, „der uns schon von anderer Seite zugeht"; d. h. also, für Leitartikel und Stoff sorgt das Preßbureau der Regierung in Berlin für diese „entschieden regierungsfreundliche Presse". Die Correspondenz soll also nur eine Ergänzung desjenigen geben, was durch die officiösen Bureaux übermittelt wird. Also, wie es in dem Circular heißt, gedrängte Uebersicht wichtiger Meldungen Berliner Blätter, orientirende Artikel bei Festen, Jubiläen, Ausstellungen, Plaudereien, Militärisches, Parlamentsstimmungsbilder, kleine Feuilletons. Offenbar ist das Preßbureau in Bezug auf die Versorgung der Regierungspresse in der gedachten Richtung noch zu schwerfällig organisirt. Naiv heißt es in dem Circular: „Eine Verpflichtung politischer Richtung, soweit es über die allgemeine Forderung der regierungsfreundlichen Gesinnung hinausgeht, legt unser Verein nicht auf." Als ob „die Verpflichtung zur regierungsfreundlichen Gesinnung" nicht schon genügte! Kassirer der regierungsfreundlichen Provinzialpresse um jeden Preis ist Herr Wilhelm, früher Nathan Schlesinger aus Charlottenburg („Intelligenzblatt").

• **Im Kreise Glogau** sind bei den letzten Wahlen zum Kreisausschuß energische Versuche seitens der Conservativen gemacht worden, die Wiederwahl des freisinnigen Rittergutsbesitzers Reichstagsabg. Maager-Denkwitz in den Kreisausschuß zu verhindern, aber vergebens, da die Mehrzahl der Bauern mit den Vertretern der Städte fest zusammenhielt.

z. **Zur Ermittlung.** Am 17. März d. J. wurde bei Bredenbeck, Kreis Springe, die Leiche eines ermordeten 18—20 Jahre alten Burschen, 160 cm groß, hellblond, aufgefunden. Der des Raubmordes an demselben dringend verdächtige Hermann Bensch aus Grünthal, Kreis Filehne, gegenwärtig in Hannover in Untersuchungshaft, hat einem Strafgefangenen erzählt, der Ermordete, welcher aus Oberschlesien sei, habe seinem Bauern ein Sparkassenbuch über 300 M. gestohlen und mit diesem Gelde nach Amerika auswandern wollen. Wem von einem derartigen Diebstahl etwas bekannt ist, der wolle geeigneten Orts darüber Mittheilung machen.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen wurde: Einem Kutscher, an den Mühlen wohnhaft, ein brauner Winterüberzieher mit Sammetkragen, einem Zimmermeister von seinem Neubau auf der Vincenzstraße Holz im Werthe von 6 Mark, einem Haushälter von der Paulinenstraße von einem Handwagen 10 Pfund Schweineschmalz und 5 Pfund Limburger Käse, einem Reisenden auf der Sadowastraße aus erbrochenem Kellerverschlag 9 Flaschen Liqueur im Werthe von mehr als 13 Mark, einem Feldmesser auf der Friedrich-Carlsstraße ein blauer Kammgarnrock, in dessen Taschen sich ein Steuerzettel und 80 Pfennige befanden. — Abhanden gekommen: Einem Kellnerburschen von der Königsstraße ein großer voller Gummiball im Werthe von 10 M, einem Cand. med. von der Charlottenstraße ein 20 Mark-Stück. — In Untersuchungshaft genommen 18, in Strafhaft 14 Personen.

† **Löwenberg,** 11. Decbr. [Politischer Vortrag.] Auf Ersuchen des hiesigen liberalen Wahlvereins wird künftigen Montag, den 16. d. M., Nachmittags, entweder Eugen Richter oder Munckel aus Berlin hierselbst im Saale des „weißen Roß" einen öffentlichen Vortrag halten.

• **Schweidnitz,** 9. Decbr. [Bestattung] Das „Schles. Tageblatt" schreibt: Heute Vormittag 3/4 10 Uhr läuteten die Glocken der Friedenskirche zur Beerdigung des Geheimen Sanitätsraths Dr. Franz von Scholz. Die Leiche war vor dem Altar der Friedenskirche aufgebahrt, der Sarg reich mit Palmenzweigen und Blumen geziert. Kurz vor 10 Uhr erschien der einzige Sohn des Entschlafenen, der Herr Finanzminister von Scholz. Nach Absingung eines Trauerliedes hielt Herr Pastor prim. Schneider die Leichenrede. Anknüpfend an das alttestamentarische Wort „Haltet mich nicht auf, der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben, ich muß zu meinem Herrn gehen", gab der Herr Pastor in langer ergreifender Rede einen Ueberblick über das Leben des Entschlafenen, seine gegen Jedermann bewiesene Herzensgüte, seine Humanität im Berufe; sein segensreiches langjähriges Wirken besonders hervorhebend, betonte er gleichzeitig seine Beliebtheit bei Allen, mit denen der Verewigte in Beziehungen getreten ist. Hierauf wurde ein Trauerlied gesungen und der Sarg nach der unweit der Kirche belegenen Grabstätte getragen. Voran schritt die Geistlichkeit der Friedenskirche, nächst dem Sarge der Sohn und die nächsten Anverwandten, sowie ein zahlreiches Gefolge höherer Civilbeamten und Militärs. Am Grabe segnete Herr Pastor prim. Schneider die Leiche ein, worauf nach Versenken derselben der Herr Minister drei Hände voll Erde als letzte Gabe dem scheidenden Vater ins Grab warf. Zahlreiche am Grabe niedergelegte Kränze und Blumenspenden zeugen für die dem Verstorbenen gewidmete allgemeine Sympathie.

=ch= **Oppeln,** 12. Decbr. [Geflügel-Cholera.] Mit Rücksicht auf die in neuester Zeit festgestellte Einschleppung der Geflügel-Cholera durch Gänse aus Galizien hat der Regierungs-Präsident Dr. von Bitter nach eingeholter Ermächtigung des Ministers für Landwirthschaft 2c. durch Verordnung vom 7. d. M. Folgendes bestimmt: „§ 1. Die Einfuhr von Gänsen aus Galizien in den Regierungsbezirk Oppeln ist nur auf der Eisenbahn gestattet. § 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 328 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. § 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft."

• **Ratibor,** 11. Decbr. [Ausgebliebene Post.] Der heute Vormittag von Berlin-Breslau eingetroffene Schnellzug 1, welcher fahrplanmäßig 9,52 Uhr einfahren soll, heute aber mit der geringen Verspätung von 10 Minuten eintraf, hat, wie die „Oberschl. Presse" schreibt, die gesammte Post in Oppeln zurückgelassen. Nach eingeholter Auskunft soll ein Radreifenbruch vorgekommen sein, was die Zurücklassung des ganzen Postwagens zur Folge hatte.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

a. **Berlin,** 12. Dec. Die „Köln. Volksztg." meldet, in Püttlingen, Kreis Saarbrücken, ist heut der Strike auf den Kohlengruben ausgebrochen. Die gestern in Altenwald abgehaltene Versammlung von Bergarbeitern beschloß, die Frist bis Montag innezuhalten.

!! **Wien,** 12. December. Der Deutschnationale Derschatta interpellirte heute wegen der Auflösung des Vereins „deutscher Studenten aus Böhmen" an der Grazer Universität, die blos deshalb erfolgt ist, weil derselbe in seinem Vereinslocal die Portraits der Deutschen Kaiser Wilhelms II. und Friedrichs III., sowie Bismarck's und Moltke's und zwei Abbildungen des Niederwalddenkmals als Wandschmuck verwendete. Der Interpellant frägt, wie dies gesetzlich und namentlich mit Hinsicht auf den Bestand des deutsch-österreichischen Bündnisses zu rechtfertigen sei.

t. **Paris,** 12. Dec. Die Rechte der Kammer beschloß, der Regierung Geheimgelder insoweit zu bewilligen, als sie nicht zur Corruption der Presse dienen sollen. — Die boulangistischen Deputirten, deren Wahl cassirt worden ist, lassen sich wieder aufstellen.

p. **Lissabon,** 12. Dec. Die Kaiserin von Brasilien erhielt aus Rio de Janeiro die telegraphische Meldung, daß alle ihre Juwelen, darunter die kostbarsten Diamanten, gestohlen worden seien.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gelsenkirchen, 12. Decbr. Der Landrath erläßt eine Bekanntmachung, worin er sich bereit erklärt, den arbeitslosen Bergleuten sofort Arbeit auf den Zechen des Kreises zu verschaffen.

Wien, 12. Dec. Wie die „Presse" meldet, habe Prinz Arisugawa eine handelspolitische Mission; die japanische Regierung beabsichtige nämlich die Oeffnung sämmtlicher Häfen und die Erhöhung des Einfuhrzolles auf 12 pCt. des Werthes. Statt des bisherigen Consulargerichts soll ein oberster japanischer Gerichtshof mit einer Mehrheit von europäischen Beisitzern als Forum für Streitigkeiten zwischen Japanern und Ausländern eingeführt werden. Diesbezüglich schweben Verhandlungen zwischen den Staaten.

Newyork, 11. Decbr. Durch den blinden Feuerlärm während der Opernvorstellung in Johnstown wurden 10 Personen getödtet, 5 sind ihren Wunden erlegen, 80 erlitten Contusionen oder nervöse Störungen.

Bukarest, 12. Decbr. Die rumänischen Zollbehörden sind mittelst Rundschreiben beauftragt worden, Waaren, welche in der Schweiz einfach naturalisirt wurden, aber nicht schweizerischen Ursprunges sind, nach dem autonomen Generaltarif zu behandeln. Diese Maßnahme wird für nothwendig erachtet, weil die Industriellen anderer Länder die für Rumänien bestimmten Erzeugnisse über die Schweiz gehen lassen, um aus dem Conventionaltarif Nutzen zu ziehen.

Kairo, 12. Dec. Das „Bureau Reuter" meldet: Die egyptische Regierung beschloß, die Frohnarbeit abzuschaffen und die Kosten der bisher durch Frohndienste geleisteten Arbeit durch eine Grundsteuer zu decken. Trotzdem hat die Regierung das französische Cabinet davon verständigt, daß, wenn dasselbe in die Conversion der egyptischen privilegirten Schuld einwillige, sie die Abschaffung der Frohnarbeit ohne Erhöhung der Grundsteuer vornehmen wolle, da die Kosten der Abschaffung durch Ersparnisse gedeckt würden, welche durch die Conversion zu erzielen wären. Die Abschaffung der Frohndienste wird der Landbevölkerung Erleichterungen gewähren. Man hoffe, daß Frankreich in die Conversion einwilligen und dadurch die Nothwendigkeit der Erhöhung der Grundsteuer beseitigen werde.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 12. Dec. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	11. Decbr.	12. Decbr.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	15,65—16,00	15.65—16,00
Rendement Basis 88 pCt.	15,10—15.30	15,10—15.30
Nachproducte Basis 75 pCt.	11,50—12,80	11,50—12,80
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	29,00	—,—
Gem. Raffinade II.	26,50—28,00	26,50—28,00
Gem. Melis I.	25,50	25,25—25,50

Tendenz: Rohzucker behauptet, Raffinirte ruhig.
Termine: December 11,75, Januar 11,85. Flau.

Zuckermarkt. Hamburg, 12. December, 10 Uhr 30 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Decbr. 11,75, Jan. 1890 11,92½, März 1890 12,17½, Mai 1890 12,37½, August 1890 12,65. — Tendenz: —.

Kaffeemarkt. Hamburg, 12. Decbr., 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] December 1889 87, März 1890 84, Mai 1890 83¾, September 1890 82¾. Tendenz: Behauptet. Zufuhren von Rio 5000 Sack, von Santos 10 000 Sack. Newyork eröffnete mit 5—10 Points Hausse.

• **Zahlungs-Einstellungen.** Die Confections-Engros-Firma Henry Williams in London hat ihre Zahlungen eingestellt. Berliner Häuser sind, wie der „Confectionär" meldet, mit grösseren Summen, einzelne Firmen mit 20000, 15000, 12000 und 10000 M. betheiligt.

Concurs-Eröffnungen.

Nachlass des Kaufmanns Johann Daniel Gustav Becker, Inhabers der Firma Gustav Becker in Chemnitz. — Buchhändler Wilhelm Rath in Esslingen. — Buchhändler Carl Friedrich Pfau zu Leipzig. — Bäcker Friedrich Carl Hecht zu Neustadt bei Leipzig. — Firma H. Tabert zu Luckenwalde. — Kaufmann J. B. Wigger zu Oldenburg. — Consumverein zu Radeberg, eingetragene Genossenschaft. — Firma Georg Scherk, Lederfabrikant zu Strasburg i. U. — Firma M. Paufler's Verlag und Buchdruckerei zu Weissenfels. — Eheleute Kaufmann Abraham Jacob und Frau zu Wetzlar.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Rüböl.** Bei der Eisenbahn-Direction Bromberg stand die Lieferung der pro 1890/91 erforderlichen 1) 183 000 kg raffin. und 2) 310 000 kg roh. Rüböl zur Submission. Pr. 100 kg verlangten: Vereinigte Breslauer Oelfabriken zu 1 2,50 Mark über, zu 2 50 Pf. unter Berliner Notiz, beides excl. Fass fr. Berlin und Posen, Fässer dort zurück; C. W. Leist, Berlin, zu 1 3,50 M. über Notiz excl. Fass fr. Berlin; Gebr. Junge Nachf., Berlin, zu 1 1,50 M. über, zu 2 25 Pf. über Notiz fr. Berlin; Windisch Nachf., Thorn, zu 1 2 M. über, zu 2 1 M. unter Notiz; Adolf Letz, Thorn, zu 1 71,50 M., zu 2 68,50 Mark fest fr. Danzig; Gamm, Bromberg, zu 1 1,80 M. über Notiz, fr. Bromberg; Danziger Oelmühlen zu 1 2 M. über Notiz excl. Fass fr. Danzig; Asch Söhne, Posen, zu 2 1 M. unter Notiz fr. Gnesen.

Verloosungen.

• **Königlich Serbische 5proc. Staatsrente von 1884.** Officielle Liste der am 2. December 1889 zur Rückzahlung per 2. Januar 1890 gezogenen 84 Obligationen der Königlich Serbischen 5proc. Rente von

---

4 **Breslau.** 12. Decbr. [Von der Börse.] Die heutige Börse nahm einen ähnlichen Verlauf wie die gestrige. Die Bergwerkspapiere schlugen eine stark fallende Bewegung ein, während österr. Creditactien recht fest blieben und erst am Schlusse auf Grund der ungünstigen Lage des Montanmarktes gleichfalls nachgegeben haben. Die Rückgänge der einzelnen Montanwerthe erreichten die Höhe von mehreren Procenten, ohne dass schliesslich eine Erholung Platz gegriffen hätte. Fremde Renten, Rubelnoten, heimische Banken still und unbeachtet. Das sonstige Geschäft war bisweilen ziemlich lebhaft.

Per ultimo December (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 172⅞—⅝—¾—¼—⅜ bez., gestern niedrigst: 171½ bez., Ungar. Goldrente 86⅞—¾ bez. u. Gd., Ungar. Papierrente 84½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 175¼—173¼—¾—¼—⅜ bez., Donnersmarckhütte 95½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 121—120¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 93⅛ Gd., Orient-Anleihe II 66⅜ Gd., Russ. Valuta 217 bis 216¾ bez., Januar 216½—¼ bez., Türken 17¾ bez., Egypter 93¾ Br., Italiener 94—⅛ bez., Türkenloose 82,80 bez., Schles. Bankverein 142¾—½ bez., Bresl. Discontobank 118¼ bez., Bresl. Wechslerbank 114½ bez., Oberschles. Eisen-Industrie-Gesellschaft 214½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 12. December, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 173, —. Laurahütte —. — Fest.

Berlin, 12 Decbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 172. 60 Staatsbahn 100. 70. Italiener 94, —. Laurahütte 172, 75 Russ. Noten 216. 70. 4% Ungar. Goldrente 87. —. Orient-Anleihe II 66, 40. Mainzer 122, 70. Disconto-Commandit 247. —. 4proc. Egypter —. —. Türken 17, 70. Türk. Loose 82, —. Lombarden 55, 70. Schwach.

Wien, 12. Decbr., 10 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 318, 10. Marknoten 57. 75. 4% ungar. Goldrente 100. 80. Fest.

Wien, 12. Decbr., 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 318, 65. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 231, 65. Lombarden 128, 50. Galizier 184, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 57, 82. 4% Ungar. Goldrente 100, 75, do. Papierrente 97, 80. Elbthalbahn 214, 50. — Ruhig.

Frankfurt a. M., 12. December. Mittags. Credit-Actien 274, 75. Staatsbahn 200, 12. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 86, 90. Egypter 93, 60. Fest.

Paris, 12. December. 3% Rente 88, 30. Neueste Anleihe 1879 105, 50. Italiener 95, 47. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 468, 75. Fest.

London, 12. December. Consols 97, 09. 4% Russen von 1888 Ser. II 93, 25. Egypter 92, 09. Frost.

Wien, 12. December. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Credit-Actien	317 50	317 85	Marknoten	57 82	57 70
St.-Eis.-A.-Cert.	231 —	231 75	4% ung. Goldrente	100 75	100 70
Lomb. Eisenb.	128 75	128 25	Silberrente	86 30	86 35
Galizier	183 75	184 —	London	117 85	117 60
Napoleonsd'or	9 36	9 35½	Ungar. Papierrente	97 75	97 70

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 12. December 1889

Berlin, 12. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	11.	12.
Galiz. Carl-Ludw. ult	80 10	— —
Gotthardt-Bahn ult.	174 40	173 40
Lübeck-Büchen	189 50	188 20
Mainz-Ludwigshaf.	123 10	123 60
Mecklenburger	161 50	157 25
Mittelmeerbahn ult.	115 70	115 50
Warschau-Wien ult.	192 25	191 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 —	57 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	118 20	118 20
do. Wechslerbank	114 90	114 20
Deutsche Bank	175 —	174 60
Disc.-Command. ult.	247 70	247 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	172 —	172 40
Schles. Bankverein	142 90	141 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	151 10	148 —
Bismarckhütte	232 —	230 70
Bochum. Gussthl.	266 80	263 40
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	188 —	187 20
do Pferdebahn	— —	— —
do verein. Oelfabr.	94 70	94 50
Cement Giesel	152 70	152 70
Donnersmarckh.	95 70	93 80
Dortm. Union St.-Pr.	134 20	131 —
Erdmannsdrf. Spinn.	111 70	111 50
Fraust. Zuckerfabrik	159 70	160 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 —	178 —
Hofm. Waggonfabrik	184 —	184 —
Kramsta Leinen-Ind.	137 25	137 10
Laurahütte	174 20	174 50
NobelDyn. Tr.-C. ult.	178 12	181 75
Obschl. Chamotte-F.	149 75	148 80
do. Eisb.-Bed.	121 70	121 —
do. Eisen-Ind.	215 —	215 20
do. Portl.-Cem.	143 —	143 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	128 70
Redenhütte St.-Pr.	139 —	138 —
do. Oblig.	115 20	115 20
Schlesischer Cement	207 70	206 70
do. Dampf.-Comp.	130 50	129 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	205 50	204 70
do. St.-Pr.-A.	205 50	204 90
Tarnowitzer Act.	30 70	— —
do. St.-Pr.	107 70	110 80

Inländische Fonds. Cours vom	11.	12.
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	106 70
do. do. 3½%	102 70	102 80
Posener Pfandbr. 4%	101 —	101 10
do. do. 3½%	99 80	99 70
Preuss. 4% cons Anl.	105 40	105 30
do. 3½% dto.	102 60	102 90
do. Pr.-Anl. de 55	157 —	156 70
do 3½% St.-Schldsch	100 20	100 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 20	100 40
do. Rentenbriefe	103 80	103 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	102 20	102 —
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 —	101 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 50	93 80
Italienische Rente	94 —	94 10
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	96 30	96 50
Oest. 4% Goldrente	93 50	93 50
do. 4⅛% Papierr.	74 30	— —
do. 4⅛% Silberr.	74 40	74 50
do. 1860er Loose.	123 70	123 60
Poln. 5% Pfandbr.	63 —	63 —
do. Liqu.-Pfandbr.	59 20	59 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 80	96 90
do. 6% do. do.	106 40	105 90
Russ. 1880er Anleihe	93 10	93 20
do. 1889er do.	93 —	93 10
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 60	98 —
do. Orient-Anl. II.	66 40	66 50
Serb. amort. Rente	84 10	84 20
Türkische Anleihe.	17 70	17 80
do. Loose	81 50	81 70
do. Tabaks-Actien	102 —	102 40
Ung. 4% Goldrente	87 —	87 —
do. Papierrente	84 50	84 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 —	173 40
Russ. Bankn. 100 SR.	217 80	217 55
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 35
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 17½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	172 95	173 25
do. 100 Fl. 2 M.	171 50	171 70
Warschau 100 SR 8 T.	217 25	217 —

Privat-Discont 4⅞%.

Glasgow, 12. December, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 59, 6.

Letzte Course.

Berlin, 12. Decbr., 4 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Berl. Handelsges. ult.	203 50	203 50	Ostpr. Südb.-Act. ult.	90 62	89 50
Disc.-Command. ult.	248 —	247 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	134 —	132 62
Oesterr. Credit. ult.	172 37	172 50	Laurahütte ult.	175 —	174 50
Franzosen ult.	100 50	100 75	Egypter ult.	93 62	94 —
Galizier ult.	80 12	80 37	Italiener ult.	94 12	94 25
Harpener ult.	297 75	296 50	Lombarden ult.	55 87	55 75
Lübeck-Büchen ult.	189 62	188 75	Türkenloose ult.	82 —	82 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 37	122 50	Dresdener Bank ult.	183 75	183 37
Marienb.-Mlawka ult.	60 —	57 50	Russ. Banknoten ult.	216 75	216 75
Dux-Bodenbach ult.	208 —	205 50	Ungar. Goldrente ult.	87 —	87 12
Schweiz. Nrdostb. ult.	134 —	134 75	Warschau-Wien ult.	192 75	190 75
Gelsenkirchen ult.	212 50	209 50	Hibernia ult.	236 75	234 75

Producten-Börse.

Berlin, 12. December. 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 196, —. April-Mai 202, —. Roggen December 175, 75. April-Mai 176, 75. Rüböl December 71, 80. April-Mai 65, 20. Spiritus 70er December 31, 80. April-Mai 32, 60. Petroleum loco 25, 30. Hafer December 166, 50.

Berlin, 12. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
December	195 50	196 50	December	71 80	71 70
April-Mai	201 50	202 25	April-Mai	65 20	65 30
Roggen p. 1000 Kg. Besser.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Fester.		
December	175 50	176 —	Loco 70er	32 10	32 —
April-Mai	176 50	177 25	Decbr.-Januar 70er	31 80	31 60
Mai-Juni	175 75	176 50	April-Mai 70er	32 50	32 70
Hafer pr. 1000 Kgr.			Juni-Juli 70er	33 40	33 50
December	166 50	166 —	Loco 50er	51 10	51 20
April-Mai	165 75	165 75			

Stettin, 12. December. — Uhr — Min.

Cours vom	11.	12.	Cours vom	11.	12.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
December	190 —	190 —	December	69 50	69 50
April-Mai	196 —	197 —	April-Mai	65 —	65 —
Mai-Juni	196 —	197 —			
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
December	172 —	171 50	Loco 50er	50 70	50 60
April-Mai	173 —	173 50	Loco 70er	31 40	31 30
Mai-Juni	173 —	173 —	December 70er	30 80	30 80
Petroleum loco	12 60	12 60	April-Mai 70er	31 80	31 80

Löwen i. Schl., 11. Decbr. [Marktbericht von J. Gross.] Bei etwas stärkeren Zufuhren verkehrte der heutige Markt in etwas ruhigerer Stimmung ohne Preisbeeinflussung, und ist wie folgt per 100 Klgr. netto bezahlt worden: Gelbweizen 18,00—18,50 M., Roggen 17,80—18,00 M., Gerste 16,00—17,60 M., Hafer 15,40—16,00 M., Erbsen 16,50—17,50 M., Wicken 15,00—16,00 M., gelbe Lupinen 11,00—13,00 M., Roggenfutter höher, 10,40—11,20 M., Weizenschaale bis 9,00 M.

1884: 1576 1632 1771 2130 2265 2861 3317 5557 5741 8413 10126 10305 11115 11573 11606 12203 12717 12865 13543 13752 13830 14854 15540 15700 15809 17038 18026 19081 20526 22061 22257 22555 23046 24566 25596 26075 26921 27225 28282 33126 37675 39072 42781 44878 46814 47933 48230 49295 51502 51576 52031 53496 53859 54108 54751 55595 55951 57458 57850 58808 61324 66332 66654 66920 68396 68725 68836 69329 69551 70987 71192 71535 71887 73730 74398 75439 75804 75859 76145 77749 78005 78115 78939 80278.

Vorträge und Vereine.

• **Im Centrums-Verein** hielt am 10. d. Mts. der Verlagsbuchhändler und Stadtverordnete Görlich einen sich mit städtischen Angelegenheiten befassenden Vortrag, der als ein Programm der für die nächste Zeit zu stellenden communalen Forderungen der hiesigen Centrumspartei anzusehen ist. Vor Allem wird ein städtisches katholisches Gymnasium reclamirt. „Wir" (d. h. die Katholiken) „müssen uns immer noch begnügen mit den Elementarschulen, die allerdings sehr prächtig ausgestattet sind, und wir müssen anerkennen und sagen, daß dafür der Magistrat alles gethan hat, was in seinen Mitteln stand. Dafür haben wir ihm an dieser Stelle und bei anderen Gelegenheiten unsern Dank abgestattet, obwohl hinsichtlich dieser Dinge auch die anderen Confessionen nicht zu kurz gekommen sind. Aber wenn es sich darum handelt, höhere Lehranstalten einzurichten, sind wir immer auf großen Widerstand gestoßen. Man hat in letzter Zeit eine katholische Mädchenmittelschule und eine höhere katholische Bürgerschule errichtet, wir sind ja auch dafür dankbar, aber ein katholisches Gymnasium will man uns durchaus nicht bewilligen. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, wie dringend nothwendig es ist, daß den Katholiken Breslaus nach dieser Richtung hin Gerechtigkeit widerfahren möge." Als fernere Forderung der Gerechtigkeit bezeichnete Herr Görlich die Vermehrung der dem Centrum angehörenden Stadtverordneten, deren Zahl sich allerdings gegen früher Dank dem Entgegenkommen der sog. „freien Vereinigung" in erfreulicher Weise vermehrt habe. „Die Zahl der Stadtverordneten beträgt, so führte Herr Görlich aus, im Ganzen 102. Unbesetzt sind gegenwärtig 6 Stellen, so daß wir zur Zeit nur 96 active Mitglieder haben. Katholisch sind davon etwa 20, aber es gehören von diesen nicht alle der Centrumspartei an. Dieser letzteren gehören nur 7½ Mitglieder an. (Heiterkeit.) Meine Herren! Die Sache ist richtig. Der eine Herr hat nämlich erklärt, er gehöre zur Hälfte dem Centrum und zur anderen Hälfte der „Freien Vereinigung" an, die jetzt ins Cartell übergegangen ist. Aber die Katholiken Breslaus können immerhin stolz sein auf diese Verhältnisse, wenigstens liegen sie in verschiedenen anderen Städten für uns Katholiken nicht günstiger. Da war mir vor einigen Tagen ein Ausschnitt der „Schles. Volkszeitung" in die Hände gekommen, worin ich las, daß die Kämpfe in Köln bei der Stadtverordnetenwahl recht heftige waren, und ich finde da folgenden Satz: „Anstatt 11 Mitglieder, wie bisher, wird, der „Köln. Volkszeitung" zufolge, die Centrumspartei nebst den von ihr gewählten Handwerkern im Stadtverordneten-Collegium nunmehr 14 Mitglieder zählen." Ja, meine Herren, da steht es doch nicht gar so schlecht in Breslau, wenn wir uns nur ins Zeug legen und wir unsere Pflicht ordentlich thun, so werden wir auch einige Mann mehr aufbringen, und wir haben schon jetzt gesehen, daß die katholischen Stadtverordneten doch etwas zu bedeuten haben." Im weiteren Verlauf seines Vortrages bekannte sich der Redner als Gegner der Markthallen, dagegen erklärte er sich mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung in Breslau einverstanden. „Wir vom Centrum sind keine Dunkelmänner, wir lieben auch das Licht, und wir rufen auch „mehr Licht", aber nicht in dem Sinne, wie die „Liberalen"." Am Schluß seines Vortrages kam der Redner auf die Zusammensetzung des Magistrats und nochmals auf die der Stadtverordneten-Versammlung zurück, indem er u. A. ausführte: „Der Magistrat besteht gegenwärtig aus 25 Mitgliedern und zwar aus 11 besoldeten und 14 unbesoldeten Stadträthen. Die ersteren sind der Oberbürgermeister, der Bürgermeister, der Syndikus, der Kämmerer, zwei Baumeister, vier Juristen und ein Stadtschulrath. Aber es zeigt sich auch hier, daß wir als Katholiken, wenigstens als solche, die dem Centrum beigezählt werden können, im Magistrat nicht vertreten sind. Da wir eine Bevölkerungsziffer von 110 000 Katholiken haben, so müssen wir doch Anspruch darauf erheben, daß auch ein Dritttheil der Magistratsmitglieder katholisch ist. Gegenwärtig haben wir deren nur zwei, obgleich wir zu fordern hätten, daß von den 14 Mitgliedern des Magistrats 5 unserer Partei angehörten. Wir erheben die Forderung, daß im Stadtverordneten-Collegium, sowie im Magistrat ein Drittel der Mitglieder katholisch seien, d. h. der Centrumspartei angehören. Ich fordere Sie deshalb auf, bei den nächsten Wahlen entschieden dafür einzutreten und dahin zu streben, daß die Zahl der Katholiken in der Stadtverordneten-Versammlung sich zunächst auf das Doppelte vermehre und daß Magistrat sich entschließen möge; zwei katholische Stadträthe in Vorschlag zu bringen."

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Anna Büchsel**, Herr Domcandidat **Johannes Reichmuth**, Wusterhausen an der Dosse—Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Dr. **Peyser**, Charlottenburg. — Ein Mädchen: Herrn Lieut. **Freih. v. Stenglin**, Berlin. Herrn Rittmeister a. D. **Carl von Winterfeld**, Neuendorf.

Gestorben: Frau Commerzienrath **Louise Geisler**, Peterswaldau i. Schl. Herr Oberlehrer Prof. Dr. **Josef Ustymowicz**, Glatz.

Leiern, Musikwerke.

Grosse Auswahl!

Flügel, Pianinos, Harmoniums in [7643] allen Holzarten zu billigen Preisen i. d. Permanenten Industrie-Ausstellung

Louis Seliger, Schweidnitzerstr. 31, I.

Adressen

sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, auf **gummirtem Papier** für **nur 5 Mark** zu haben in der Exped. Herrnstr. 20.

Wegen vorgerückter Saison

fabelhaft billig!

Capotten, Plüsch, Chenille, Wolle, **Taillentücher,** Schulterkragen, **Damen-Röcke Westen, Boas** in Federn, Pelz u. Seide,

Handschuhe, Jagdwesten, Jägerhemden u. Beinkleider, Kleidchen, Jäckchen, Pelz-Muffs u. Baretts, Handschuhe u. Gamaschen, Gefütterte Tricot-Taillen.

Wilhelm Prager Ring 18. [6335]

Zu **Festgeschenken** werden empfohlen: **Mineraliensammlungen** aus nur instructiven Stücken bestehend.

I. 60 Stück 9 M. II. 80 Stück 15 M. III. 100 Stück 20 M. — Kataloge gratis.

Meine Sammlungen sind von vier preuß. Regierungen empfohlen worden und wurden wiederholt prämiirt.

E. Leisner, Lehrer,
[6740] Waldenburg in Schl.

G. Blumenthal & Co., Weingroßhandlung, **Breslau, Ring 19,** empfehlen ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Roth-, Rhein-, Ungar- und spanischen Weinen** [4957] **zu billigstem Preise.** Fernsprech-Anschluß Nr. 741.

Fette Puten, Capaunen, Gänse, Enten, Wildenten, Perlhühner, frische, gesunde **Perigueux-Trüffeln,** grosse weisse **Gänselebern,** neue französ. **Wallnüsse,** lange Istrianer und runde Sicilianer **Haselnüsse, Paranüsse,** schönsten hellblauen u. weissen **Mohn** empfehlen [6790]

Gebr. Heck's Nachf.

Erber & Kalinke,

Ohlauerstrasse 34.

Fernsprech-Anschluss Nr. 871.

Neuester Preiscourant gratis und franco.

Um von gewisser Seite verbreiteten **falschen** Gerüchten entgegen zu treten, bringen wir hiermit zur Kenntniss des Publikums, dass wir [2734]

nach wie vor Vertreter der Firmen Bechstein u. Blüthner

geblieben sind, und seit der kürzlich erfolgten, bedeutenden Vergrösserung unseres Clavierlagers auch von **diesen** Fabrikaten eine reichere Auswahl als früher bieten. Es steht Jedermann frei, **sich von den Herren Fabrikanten selbst die Wahrheit des Obigen bestätigen zu lassen.**

Lichtenberg's Piano-Magazin, Zwingerplatz 2, I.

Lichtenberg's Piano-Magazin, 6438

Zwingerplatz 2, I. Etage.

Niederlage der besten Fabriken der Welt:

Bechstein, Blüthner, Bösendorfer, Steinway & Sons etc. etc.

Grösste Auswahl von

Flügeln, Pianinos und Harmoniums,

neu und gebraucht, schon von den **billigsten** Preisen an.

Gerahmte Bilder i. grosser Auswahl, als angenehmste **Festgeschenke** empf. d. **Kunsthandlung** von **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz 2.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

„Neugierige" von **Ludwig Passini.**

Erwerbung des Schlesischen Museums.

Bildgrösse 23 : 38 cm. Preis mit Text von Friedr. Pecht, 4 Mark.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthandlungen.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baron v. Bay, Groß-Grundbesitzer, n. Gem., Budapest.
Baron v. Tschammer-Quaritz, Rgb., Quaritz.
Frau v. Levetzow n. Tochter, Liegnitz.
Müller, Landesält., Rgb., Pommerswitz.
Dimter, Fabrikbes., n. Gem., Dittersbach.
Deichsel, Ingen., Myslowitz.
Schindler, Hüttendirector, Borsigwerk.
Eicken jr., Ingen., Hagen.
Neuhaus, Kfm., Aachen.
Wegge, Bergwerksdirector, Waldenburg.
Rousson, Kfm., Paris.
Bonis, Kfm., Paris.
Kühn, Kfm., Magdeburg.
Ullmann, Kfm., Altcarbe.
Levy jr., Kfm., Hamburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Frau Baronin v. Reitzenstein, Rgb., nebst Tochter, Pawlowitz.
Frau von Bülow, Rgb., Langenöls.
Rosemann, Major u. Rgb., n. Frau, Sarus.
Hagspihl, Fabrikbes., Gö rlitz.
Rager, Kfm., Hamburg.
Schneider, Kfm., Bremen.
Bry, Kfm., Gnesen.
Rawitz, desgl.
Wollenberg, desgl.
Pokorny, Kfm., Prag.
Beckmann, Kfm., Bremen.
Kruse, Kfm., Berlin.
Cüpper, Kfm., Aachen.
Spengler, Kfm., Crimmitschau.
Bergner, Kfm., Berlin.
Demmnich, Kfm., Guhrau.
Graf Czarnecki, Rgb., Pakoslaw.
v. Rathenow, Kgl. Kammerherr u. Rgb., Stabelwitz.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf u. Gräfin v. Strachwitz, Schloß Cosel.
Graf Pückler, Berlin.
Schneege, Kfm., Posen.
Tomer, Director, Posen.
Ebeling, Director, Saarau.
Milde, Goldschmieden.
König, Stud., Berlin.
Eisenbach, Kfm., Köln.
Katz, Kfm., Gießen.
Christoph, Fabrikb., Niesky.
Felsch, Kfm., Berlin.
Frau Busch, Greifitz.
Abkin, n. Gem., Dresden.
Fehling, Kfm., Berlin.
Feiner, Kfm., Riesa.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Hergert, Domänenp., nebst Gem., Oels.
Kupfer, Domänenp., nebst Gem., Smoszew.
Postpischil, Fabrikbesitzer, Langenbielau.
John, Kfm., Berlin.
Wachenfeld, Kfm., Cassel.
Krakinowski, Kfm., Berlin.
Larisch, Kfm., Görlitz.
Tschmuder, Fabrik., n. Frau, Braunau.
Milde, Maurer- u. Zimmermeister, Kreuzburg.
Petterka, Kfm., Kattowitz.
Schattenberg, Fabrik., Meißen
Garn, Werkmstr., Meißen.
Ehrler, Fabrikant, Crimmitschau.
Adolphi, Ingen., n. Gem., Köschmin.
Ahrensmeyer, Kfm., Chemnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 12. December 1889.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,50 bz	101,75 B
D. Reichs-Anl.	4	107,50 B	107,50 B
do. do.	3½	103,00 bz	103,00 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	105,60 B	105,50 bz
do. do.	3½	103,00 bz	102,75 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,05 bz	100,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,80à90 bz	100,80 bz
do. Lit. A.	3½	100,40 bzB	100,35à25 bz
do. Rusticale	3½	100,40 bzB	100,30à25 bz
do. Lit. C.	3½	100,40 bzB	100,30à25 bz
do. Lit. D.	3½	100,40 bzB	100,40à35 bzB
do. altl.	4	100,90 bz	100,90 B
do. Lit. A.	4	100,90 bz	100,90 B
do. do.	4½	--	—
do. n. Rusticale	4	100,90 bz	100,90 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	100,90 bz	100,90 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	100,90 G	100,90 B
do. do.	3½	99,85à90 bzG	99,95 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 G	104,00 bz
do. Landesclt.	4	102,25 B	102,25 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,10 G abgst.	101,00 bz abgst.
do. do.	3½	100,10 G	100,25 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—		—
Russ. Met.-Pf. g.	4½	98,40 G		98,50 bzG
Schl. Bod.-Cred.	3½	99,90 B S. II.		99,00 B Ser. II.
do. rz. à 100	4	100,80 bz	99,00 B	101,00 B 99,00 B
do. rz. à 110	4½	110,80 G		110,60 G
do. rz. à 100	5	103,25 B		103,20 B
do. Communal.	4	100,85 bz		101,00 B
Brsl. Strssb. Obl.	4	—		—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—		—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4½	—		—
Kramsta Oblig.	5	—		—
Laurahütte Obl.	4½	—		—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—		—
T.-Winckl. Obl.	4	100,60 B		101,25 G
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,00 bz		—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

B.-Wsch. P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G

		vorig. Cours.		heutiger Cours.	
Oberschl. Lit. H.	4	102,35 B	abgest.	101,80 G	abgest.
do. v. 1879	4½	102,40 G		102,35 bz	
Ndrsch. Zweigb.	3½	—		—	
R.-Oder-Ufer II.	4	102,35 B		101,80 G	

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols

(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	102,35 B	101,80 G
nicht abgestempelte	—	--
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	102,35 B	101,80 G
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	123,00 G	122,75 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Egypt. Stts.-Anl.	4	93,50 G	93,75 bzB
Italien. Rente.	5	94,10 B	94,15 B
do. Eisenb.-Obl.	3	57,75 B	57,75 B
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,40 B
Oest. Gold-Rente	4	93,50 B	93,60 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	74,30 bzG	74,40 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	124,50 bz	124,00 G
Poln. Pfandbr.	5	63,00 bzG	63,00 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	59,25 bz	59,35 B
Rum. am. Rente	4	85,40 B	85,40 B
do. do. do.	5	96,90 B	96,80 B
do. do. kleine	—	—	—
do. Staats-Obl.	6	106,50 bzG	106,40 G
Russ. 1880er Anl.	4	92,75 G	93,15 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	66,40 G	66,40 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17,80à70 bzB	17,75 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr	83,00 bz	82,50 G
Ung. Gold-Rente	4	86,90à85 bz	86,85à70 bzG
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,60 B	98,75 bzB
do. Pap.-Rente	5	84,30 bzG	84,60à50 bzG

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅕	118,75à35 bz	118,40 bzB
do. Wechslerb.	4½	6	114,75 bzG	114,50 bz
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9 1/16	—	—
Schles. Bankver.	6	7	142,75 B	142,90à60 bz
do. Bodencred.	6	6	125,00 B	125,50 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1887.	1888.		
Archimedes	10	10	150,00 G	151,00 G
Bresl. A.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	10	128,25 G	128,00 G
do. Strassenb.	6	7	145,00 B	145,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	187,25 à 7,00	188,25 bzG
Donnersmrckh.	0	3	97à95,50 bz	95,50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	123 à 3,25 à 1,10 bz	121,75à20,75 bzG
do. Portl.-Cem.	—	10	143,50 bzB	143,00 G
Oppeln. Cement	2½	6	129,00 B	128,25 G
Schles. C. Giesel	10½	12	—	—
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	130,50 G
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	9	—	—
do. Immobilien	5½	6	117,50 G	117,50 G
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	7⅔	136,50 bz	137,00 B
do. Cem. Grosch.	11½	18½	—	—
do. Zinkh.-Act.	6½	9	206,00 bz	206,00 B
do. do. St.-Pr.	6½	9	206,00 B	206,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	139,90 B	140,00 B
Laurahütte	5½	6½	176,00 à 5,50 bz	173,00 bz
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 B	94,50 G
Zuckerf. Fraust.	14	18	—	—

Ausländisches Papiergeld.

Oest. W. 100 Fl.	173,00 bz	173,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR	218,50 B	218,10 bz

Wechsel-Course vom 11. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,75 B	
do. do.	2½	2 M.	167,70 G	
London 1 L. Strl.	5	8 T.	20,35 B	
do. do.	5	3 M.	20,17 G	
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 G	
do. do.	3	2 M.	—	
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—	
Warsch. do.	5½	8 T.	218,00 B	
Wien 100 Fl.	4	8 T.	172,60 G	
do. do.	4	2 M.	170,80 G	

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 12. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. ₰	gute niedr. M	gute niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	gering. Waar. höchst. M	gering. Waar. höchst. ₰	gering. Waar. niedr. M	gering. Waar. niedr. ₰
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	90	17	70	17	50	17	20	17	—	16	80
Gerste	18	50	17	80	16	50	16	—	15	—	13	50
Hafer	16	70	16	50	16	30	16	10	15	90	15	50
Erbsen	17	50	17	—	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	feine ₰	mittlere M	mittlere ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	31	40	29	70	28	20
Winterrübsen	30	70	29	30	27	60
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	30	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 12. Decbr. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,50—31,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,00 bis 28,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 27,00—27,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,80 bis 11,20 M., b. ausländisches Fabrikat 10,20—10,60 M.

Breslau, 12. Decb. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 178,00 Br., April-Mai 180,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per December 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 73,50 Br., Decbr.-Januar 71,50 Br., Januar-Februar 71,00 Br., Februar-März 70,50 Br., März-April 70,00 Br., April-Mai 69,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Decbr. 50er 49,50 Gd. 70er 30,00 Gd., Decbr.-Jan. 70er 30,00 Gd., April-Mai 70er 31,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 13. December:
Roggen 178,00, Hafer 166,00, Rüböl 73,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 12. December: 50er 49,50, 70er 30,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.